

Nur noch möglich bis zum 31.12.91:

Steuern, die Vermögen schaffen

Durch Berlin-Darlehen nach § 17 Abs. 2 BerlinFG,
bis zu 50 % Steuerkürzung.

Mit Berlin-Darlehen können Sie Ihre Lohn-, Einkommen- und Körperschaftsteuerschuld bis zur Hälfte endgültig und direkt kürzen.

Rendite: 9,24 % p. a.*

und das teilweise steuerfrei
(Mindestzeichnung DM 1.000,-)

Berlin-Darlehen sind auch ideale Bausteine für die private Altersvorsorge, die Ihnen über 25 Jahre halbjährliche Zahlungen sichern – wie eine Rente.

Berlin-Darlehen können auch durch Kredite finanziert werden. Zinsen und Darlehen können als Werbungskosten steuerlich geltend gemacht werden.

Die Berliner Pfandbrief-Bank ist das führende Berliner Realkreditinstitut mit einer Bilanzsumme von über 12 Mrd. DM.

Mehr als 120 Jahre Erfahrung machen uns zu einem sicheren Partner für Baufinanzierungen und Vermögensanlagen.

* Nähere Einzelheiten entnehmen Sie bitte unserer kostenlosen Informationsbroschüre. Sie können sie bei allen bedeutenden Kreditinstituten oder direkt bei uns anfordern: (030) 25 999-0

Berliner Pfandbrief-Bank
Budapester Straße 1, 1000 Berlin 30
Telefon: 030/25 999-0
Telex: 183 747 bpf
Teletex: 30 81 39 BPF BANK
Telefax: 030/25 999-172
(Wertpapiere/Berlin Darlehen)
Btx: * 25998 #



Berliner Pfandbrief-Bank

HYPOTHEKEN · KOMMUNALDARLEHEN

PERSONALIA

Die Angabe der Tätigkeit während des Krieges vermißt der Autor:

Weiter so

Bei der Lektüre des DEUTSCHEN ÄRZTEBLATTES habe ich seit Jahren unter der Rubrik „Personalien“ immer wieder feststellen müssen, daß bei den Lebenslaufschilderungen prominenter „Standesfürsten“ oder Kollegen der Kriegsgeneration, das heißt der jetzt 70- bis 80jährigen, die Zeit ihrer Tätigkeit während des Krieges entweder vergessen oder absichtlich verdrängt wurde.

Schilderungen der Vergangenheit begannen meist mit der Zeit nach 1945. Was der Kollege davor, während des Krieges getan oder geleistet hat, fehlte zumeist. Wohltuend dagegen habe ich im Heft 20/1991 gelesen, daß der Kollege Dr. Schrömbgens tatsächlich im Kriege war und sich dafür nicht schämt.

Da ich etwa gleichaltrig bin und ebenfalls 1941 approbiert wurde und promoviert habe, vermute ich als Insider, das heißt als ehemaliger Sanitätsoffizier und Angehöriger der Militärärztlichen Akademie Berlin, daß Kollege Schrömbgens bei der Luftwaffe war, denn unsere Jahrgangskameraden von der Luftwaffe gingen seinerzeit nach Wien.

Ein großer Prozentsatz der Kollegen aus der Berufspolitik der letzten Jahrzehnte stammte von der Militärischen Akademie Berlin. Auch der hundertjährige Kollege Reichle bekennt, daß er im Ersten Weltkriege als Feldunterarzt an der Westfront eingesetzt war.

Liebe Kollegen: Bitte weiter so, und vergeßt nicht, daß wir den Krieg mitgemacht haben und uns unserer Tätigkeit während dieser Zeit nicht zu schämen brauchen.

Dr. med. Rudolf Hein,
René-Schickele-Straße 59,
W-4000 Düsseldorf

FACHARZT

Zu dem „post scriptum“-Beitrag „Unter Fach und Dach“ von Dr. med. Enzo Amarotico in Heft 20/1991:

Kein triftiger Grund

Natürlich ist jeder Titel – oberflächlich betrachtet – eine Äußerlichkeit und sagt nichts über das Können und Wissen des Betreffenden aus. Immerhin ist aber unbestritten, daß sich ein Patient mehr unter einem „Fach“-Arzt als einem Arzt „für“ oder gar einem „Gebietsarzt“ – womit gedanklich immer eine Flächenausdehnung verbunden ist – vorstellen kann, werden doch mit dem Wort „Fach“ sofort eine spezielle Ausbildung und besonders orientiertes Wissen und Können verbunden.

Berufe und Ausbildung kreisen heute in Deutschland um die fachliche Anerkennung. Wir sprechen nur noch von Fachausbildung, Fachhochschulreife, Facharbeiter,

Fachabitur, Fachhochschule usw. usw. Es gibt nur noch Fachverkäufer, wie zum Beispiel „Fleischfachverkäuferin“, was immer das zwischen die beiden Substantiva eingeschobene „Fach“ bedeuten mag. Vielleicht, um sich von der ungelerten Verkäuferin deutlicher abzuheben, die allerdings dann gar nicht verkaufen dürfte.

Das steigert sich dann bis zu dem Wortungetüm „Restaurationsfachfrau“, wozu man früher schlicht Serviererin sagte.

Warum also ausgerechnet den Ärzten nicht den guten, alten, vertrauten Facharzt lassen? Ein triftiger Grund ist nicht zu sehen, es sei denn, daß man sich bewußt von dem „Fach“-anererkennungstrend der nichtakademischen Berufe in sozusagen tiefstaplerischer Weise distanzieren will. Das wäre allerdings sehr peinlich!

Dr. med. Horst Schröder,
Bühlstraße 140, W-5900 Siegen-Niederschelden ▷